

Buchbesprechung zu: Sozialpsychologie. Eine Einführung von W. Stroebe, M. Hewstone & G. M. Stephenson (Hrsg.). 3. erweiterte und überarbeitete Auflage. Berlin: Springer 1997

Meyerhuber, Sylke

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Meyerhuber, S. (1998). Buchbesprechung zu: Sozialpsychologie. Eine Einführung von W. Stroebe, M. Hewstone & G. M. Stephenson (Hrsg.). 3. erweiterte und überarbeitete Auflage. Berlin: Springer 1997. [Rezension des Buches *Sozialpsychologie : eine Einführung*, von W. Stroebe, M. Hewstone, & G. Stephenson]. *Journal für Psychologie*, 6(4), 90-92. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-33709>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Sozialpsychologie. Eine Einführung von W. Stroebe, M. Hewstone & G. M. Stephenson (Hrsg.). 3. erweiterte und überarbeitete Auflage. Berlin: Springer, 1997

Als die nun zu besprechende »Einführung zur Sozialpsychologie« mit ihren fast 700 Seiten auf meinem Schreibtisch lag, befürchtete ich einen »trockenen Schinken«, ein Übersichtswerk, wozu sich nur schwerlich etwas schreiben ließe, zumal Positives oder Kritisches, das über Platitudeen hinausreichen möge. Schon als ich es jedoch aufschlug, begann ich mich zu entspannen: Hier lag ein Buch vor mir, das mich spontan ansprach: einladend und übersichtlich in der Gestaltung, mit guter Gliederung vom Allgemeinen zum Spezifischen. In den Kapiteln fand ich Eingangsfragen, eine durchgängige Textstruktur mit Hervorhebungen und Diskussionsvorschlägen zur weiteren Orientierung im jeweiligen Themenfeld, Zusammenfassungen am Ende der einzelnen Abschnitte. Aus dem erschlagenden Wälzer im Paperback wurde ein Buch, das zum Schmökern einlud.

Sodann bestach mich das Konzept der Aktualität, welches die Herausgeber verfolgen. Entsprechend finden sich laut Vorwort in der Auflage von 1997 vier Kapitel, die die letzte Ausgabe von 1992 noch nicht aufwies, um neueren Strömungen gerecht zu werden, sowie Überarbeitungen in weiten Teilen des Buches. Ein zweiter Anspruch, nämlich der der Internationalität, wird zumindest verfolgt. Die Autoren der Beiträge stammen vorwiegend aus Mitteleuropa, aber auch aus den USA und aus Australien: fünf deutsche und vier niederländische sowie ein deutsch-niederländischer, vier englische, ein belgischer und ein Schweizer Beitrag werden hier durch einen amerikanischen und einen australischen komplettiert. Trotz der vorwiegend mitteleuropäischen Perspektive wirkt diese Mischung erfrischend, denn beim genaueren Lesen ist des öfteren eine Perspektivverschiebung in Hinblick auf rein deutschspra-

chig orientierte Ansichten zu bemerken, die das Denken psychologisch vorgebildeter Menschen anregen und das von angehenden Psychologinnen und Psychologen schulen könnte. Der generalisierende Anspruch der Autoren, mit ihren mitteleuropäischen Beiträgen eine europäische Perspektive zu vertreten, regt mich zu überdenken an, welche Sozialpsychologie in Ost- und Südeuropa vertreten wird.

Die Beiträge im Einführungsteil zur Sozialpsychologie beginnen mit ihrer Geschichte. Weiter werden die evolutionäre Sozialpsychologie, die Entwicklungssozialpsychologie und sozialpsychologische Methoden beschrieben. Im zweiten Teil des Buches wird die Konstruktion der sozialen Welt mit Beiträgen zur Sozialen Kognition und Informationsverarbeitung, zu Attributionen und Stereotypen sowie der Einstellungspsychologie dargestellt. Der dritte Teil ist den Themen Emotion, Kommunikation und Beziehung gewidmet. Dabei wird genauer eingegangen auf interpersonale Kommunikation, Kontaktbedürfnisse sowie prosoziales und aggressives Verhalten. Im vierten Teil liegt der Themenschwerpunkt auf der Sozialpsychologie von Gruppen mit Fokus auf Gruppenleistung, sozialem Einfluß in Kleingruppen und Intergruppenbeziehungen. Der fünfte Teil des Buches, das Nachwort, thematisiert Anwendungen der Sozialpsychologie.

Das Buch erwies sich mir als gut lesbar. Es gibt eine umfassende Einführung in die verschiedenen Wurzeln und Zweige der Sozialpsychologie. Damit erleichtert es auch dem fachkundigen Leser die Zuordnung mancher Themen zu den verschiedenen Ausrichtungen des sozialpsychologischen Feldes. Die zum Teil sehr gehaltvollen Texte erschließen sich besonders bei konsequentem Durcharbeiten, aber aufgrund der Übersichtlichkeit und dank Glossar sowie Sachverzeichnis sind auch für Nachschlagefragen brauchbare Antworten schnell zu finden. Angenehm ist beim Lesen, daß die Autoren der meisten

Kapitel die verschiedenen Anschauungen zu einer Frage gut nachvollziehbar explizieren und sich damit dem Lesenden die Diskussionen eines Fachgebiets lebendig erschließen. Herausgearbeitet werden auch problematische Aspekte von Theorieansätzen sowie der aktuelle Stand der Diskussion.

Auffällig ist, daß sich die Autoren stark aufeinander beziehen. Dieser Eindruck wird dadurch verstärkt, daß die Kapitel so aufeinander aufbauen, daß sich bei fortlaufender Lektüre das sozialpsychologische Feld wie ein Roman Kapitel für Kapitel immer mehr entfaltet. Andererseits macht dies deutlich, daß ein einzelnes Kapitel zwar losgelöst lesbar ist, ohne die Lektüre der vorherigen Kapitel aber weniger intensiv erschlossen werden dürfte. Dies ist eine besondere Qualität dieses Überblickswerks; in anderen mir bekannten stehen die Kapitel unverbundener nebeneinander, und der Lesende muß die Verknüpfungen zwischen den einzelnen Themen und Strömungen selber finden. Damit dürfte das Buch sich besonders für Studierende als wertvoll erweisen, die erstmals Zugang zur Sozialpsychologie oder einem ihrer Teilgebiete suchen.

In der vorliegenden Auflage erstmals aufgenommen wurden beispielsweise die Kapitel »Evolutionäre Sozialpsychologie« und »Verarbeitung sozialer Informationen«. Die evolutionspsychologische Perspektive stellt eine zunächst ungewohnte, aber interessante Ergänzung der sozialpsychologischen (d.h. vor allem kognitivistisch-individuumszentrierten) Verstehenszugänge dar. Menschliches Verhalten wird hier im Sinne grundlegender Funktionen und als Resultat der natürlichen Auslese beschrieben. Ziel dieser Perspektive ist es, zu einer kohärenten Sicht der menschlichen Natur unter Berücksichtigung allgemein zu erwartender Aspekte sowie Flexibilität von Verhalten zu gelangen. Unter dieser Perspektive werden Verhaltensweisen wie Altruismus, Kooperation und Konkurrenz,

sexuelle Auslese, Aggressions- oder Eifersuchtsverhalten diskutiert.

Im Kapitel zur Verarbeitung sozialer Informationen, kognitionspsychologisch angelegt, findet wohltuend der mitdenkende Mensch Beachtung, der in Theorien und Schlußfolgerungen als Subjekt sichtbar bleibt. Besonders gelungen fand ich hierin eine Auflösung des von Graumann problematisierten Verhältnisses der Sozialpsychologie zur Bedeutung von Sprache und Sprachgebrauch, dem Rechnung getragen und inhaltlich interessant entsprochen wird: So wird der Zusammenhang zwischen Wortwahl und Interpretation sowie Verhalten veranschaulicht, die Wechselwirkung zwischen Rede und Sozialität mit Beispielen verdeutlicht.

Nur selten gewann ich den Eindruck, ein Autor habe in seiner Überblicksdarstellung eine einseitige Auswahl unter den dargestellten Vertretern eines Gebiets getroffen, so beispielsweise im Kapitel zu sozialpsychologischen Methoden. Dort empfand ich zudem einen starken Bruch zum sonstigen Sprachstil des Buches: technokratisch und mit der Lebensweltwirklichkeit von Menschen seltsam unverbunden. Befremdlich auch, daß hier nur Umfrageforschung, Quasiexperiment und echtes Zufallsexperiment diskutiert werden. Qualitative, kommunikative Methoden jenseits des Labors zur Verständnisgenerierung sozialer Phänomene, wie z.B. die Gruppendiskussion oder die reflexive Haltung des Forschenden als Erkenntnisinstrument, habe ich vermißt. Auch scheint mir die Anpassung an den Diskussionsstand von 1997 verschieden stringent vollzogen worden zu sein. Denn anhand der zitierten Literatur bleibt zum Teil unklar, ob beispielsweise mit der Formulierung »gegenwärtige Kontroverse« der Stand von 1997 oder der der vorigen Ausgabe fünf Jahre zuvor oder der der Ausgabe von 1988 gemeint ist. Dies erweckte bei mir den Eindruck, daß die Überarbeitung und Anpassung der Texte im Gegensatz zu ihrer inhaltlichen Bezo-

genheit aufeinander eher uneinheitlich gelang.

Beim Lesen vermißt habe ich in den Einzelbeiträgen die Rückbindung der Sozialpsychologie an die lebensweltliche Praxis; zum Beispiel an den Lebensbereich der Arbeit. Im Sachverzeichnis findet sich dazu lediglich ein Hinweis zum Stichwort »Arbeitsgruppe«, ansonsten kein Stichwort zur Arbeitswelt; unter Organisation, Betrieb, Sozialpsychologie der Arbeit etc. suchte ich vergeblich. Diesen Eindruck kann auch das letzte Kapitel »Angewandte Sozialpsychologie« mit Bezügen zum Gesundheits- und Rechtswesen sowie umweltbezogenem Verhalten kaum mildern. Die mittels der Sozialpsychologie zu verstehenden Menschen bleiben »Versuchspersonen«. So erweist sich auch dieses Grundlagenwerk als ein eher an der »reinen Wissenschaft« statt an anwendungsbezogener Sozialpsychologie ausgerichtetes Einführungswerk: die Spaltung der Grundlagen- und Anwendungsorientierung in der Psychologie bildet sich hier ab. Eine Übersetzung der Theorien auf Situationen im Alltag von Menschen wird der Lesende selbst leisten müssen.

Die Literatur findet sich in einem für alle Kapitel gemeinsamen Verzeichnis am Ende des Buches. Gewünscht hätte ich mir zu jedem Kapitel oder Themenfeld eine Liste der in ihm erwähnten Literatur und evtl. auch weitere aktuelle Empfehlungen. Als Manko für die deutschsprachige Ausgabe sehe ich im Hinblick auf Studium und vertiefende Recherche, daß die Literaturhinweise fast ausschließlich englischsprachig ausgewiesen wurden. Keine Hinweise hingegen finden sich darüber, welche der angegebenen Literatur auch oder ursprünglich deutschsprachig erschienen ist. Hier kommt zum Tragen, daß es ein auf Internationalität angelegtes Fachbuch ist, von dem im Vorwort berichtet wird, es werde auch von australischen, amerikanischen und japanischen Studierenden genutzt. Ich denke, als Einführungswerk für Studie-

rende der Psychologie oder angrenzender Wissenschaften und für den Überblicksuchenden zu einem Bereich der Sozialpsychologie eignet sich das besprochene Buch trotz der genannten Einschränkungen hervorragend. Wer vor Recherchearbeiten im Anschluß daran nicht zurückschreckt, kann auch im Hinblick auf ein vertiefendes Studium sicherlich profitieren. Durch Hervorhebungen, Beispiele und Zusammenfassungen ist der Wiedererkennungswert einzelner Textstellen sehr hoch, auch wenn das Buch eine Weile im Regal stand.

Sylke Meyerhuber

Jörg Frommer: Qualitative Diagnostikforschung. Inhaltsanalytische Untersuchungen zum psychotherapeutischen Erstgespräch. Berlin: Springer, 1996

Im Zeitalter der Dominanz der sogenannten operationalen Diagnostik ist das von Frommer vorgelegte Buch eine sehr zu begrüßende Publikation, die mit einem eher unüblichen methodischen Ansatz und kritischer Reflektion bisher vorliegender Ergebnisse den Weg zu neuen, potentiell hermeneutische und empirische Forschung integrierenden Ufern weist.

So gibt das Buch nach der Einleitung einen kompetenten Überblick über die Theorie und Empirie des Erstinterviews und die Diagnostik bei Neurosen und Persönlichkeitsstörungen; der Stellenwert qualitativer Konzepte wird dabei besonders betont. In die vorliegende Untersuchung gingen die Erstinterviews mit 11 neurotisch-depressiven Patienten, 12 phobisch-angstneurotischen Patienten, 12 Patienten mit schweren Persönlichkeitsstörungen und 12 Bulimie-Patientinnen ein. Die transkribierten Interviews wurden unter 8 Perspektiven inhaltsanalytisch ausgewertet: 1. Zusammenfassung, 2. Äußerungen des Interviewers, 3. Gesprächsverlauf, 4. subjektive Krankheitsvorstellungen, 5. Biographie, 6. Persönlichkeitscharakteristik, 7. auftauchende Hypothesen und 8. Kernthema. Für die Bereiche subjektive Krankheits-